

Kunst auf Abwegen – Ruth Kasper und Ilona Trimbacher

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, ihnen anlässlich der heutigen Finissage die hier ausgestellten Arbeiten der beiden Künstlerinnen Ruth Kasper und Ilona Trimbacher näher bringen zu können. Seit September vergangenen Jahres sind die Bilder der beiden Künstlerinnen hier in der Notar-Kanzlei Lämmle und Läßle im Zuge der Ausstellungsaktion „Kunst auf Abwegen“ zu sehen.

Bereits zum 13. Mal hat eine unabhängige Jury Werke von Künstlerinnen und Künstlern aus ganz Deutschland für die Ausstellungsaktion ausgewählt, die dann in den Kanzleien, Büros und Praxen der im Gewerbeverein Nagold organisierten Freiberufler ausgestellt wurden.

Mit Ruth Kasper und Ilona Trimbacher präsentiert die Kanzlei Lämmle und Läßle zwei Künstlerinnen aus der Region, die sich bereits durch zahlreiche Ausstellungen und Projekte einen Namen gemacht haben, und deren Arbeiten auf den ersten Blick nicht unterschiedlicher sein könnten.

So findet die in Tiefenbronn bei Pforzheim lebende Fotokünstlerin Ruth Kasper einen Großteil der Motive ihrer Arbeiten nicht in ihrem direkten Umfeld in der Region, sondern auf ihren alljährlichen Fotoreisen in die USA. Die in der Fremde entstandenen Fotografien bilden jedoch nur den Ausgangspunkt eines komplexen Schaffensprozesses, der mit der Motivfindung beginnt, und an deren Ende häufig ganze Bildserien stehen. Zurück im heimischen Atelier bearbeitet die Künstlerin die in der Fremde entstandenen Fotografien am Bildschirm, manipuliert sie, verfremdet die Motive, und schafft so Raum für neue Interpretationen.

Auch bei der Wahl des Bilduntergrunds überlässt Ruth Kasper nichts dem Zufall. Die harmonische Verbindung von Motiv und Material mit dem Ziel, die Arbeiten in ihrer Wirkung noch zu verstärken, steht hierbei im Vordergrund.

Bei Arbeiten wie den „red chair“ oder „upstairs“ betitelten Bildern aus der Summer-Serie, in welchen Ruth Kasper das Medium Fotografie mit Malerei verbindet, läßt die Fotokünstlerin ihre Fotos auf Leinwand drucken. Durch deren raue Oberflächenstruktur in Kombination mit den grobkörnig ausgearbeiteten Fotografien erhalten die Arbeiten einen geradezu gemäldehaften Charakter.

Den scheinbar willkürlich gewählten, unspektakulären Bildausschnitten aus dem alltäglichen Leben verleiht die Fotodesignerin durch die Bearbeitung am Bildschirm einen Vintage-Charakter. In einem weiteren Arbeitsschritt belebt Ruth Kasper die Bilder, indem sie den Bildraum mit menschlichen Versatzstücken bespielt. Farbintensiven Scherenschnitten gleich platziert die Künstlerin die schlanken, in High Heels steckenden oder geziert angewinkelten Damenbeine im Bild. Die in mehreren Schichten flächig aufgetragene Farbe verleiht den Arbeiten einen plakativen Charakter und rückt sie in die Nähe der Pop Art der 1960er Jahre, die Ruth Kasper hier jedoch ihrem charakteristischen Stil entsprechend neu interpretiert.

Flächig gemalte Versatzstücke, die in immensem Kontrast zu dem sie umgebenden Bildraum stehen, prägen auch die Arbeiten der „unterwegs“ betitelten Werkserie. Hier wendet sich Ruth Kasper dem kleinen und mittleren Format zu, das durch die notwendige Präzision der Ausführung ganz besondere Anforderungen an die Fotokünstlerin stellt.

Durch die Verbindung von Fotografie auf Leinwandgewebe und Acrylmalerei schafft Ruth Kasper eindrucksvolle Arbeiten, die ihre intensive Wirkung aus der gekonnt umgesetzten Verbindung der beiden Medien beziehen.

Im Gegensatz zu früheren Arbeiten, in welchen einzelne Bildmotive in die Fotografien hineinkomponiert wurden, ersetzt Ruth Kasper nun Teile des fotografischen Bildraums durch in kräftigen Tönen gemalte Farbflächen und spielt so mit den Sehgewohnheiten des Betrachters. Das Motiv der Landschaft, mit der sich in die Ferne schlängelnden Straße, dient der Künstlerin als Ausgangspunkt einer Kleinserie von vier Arbeiten. In diesen ersetzt sie die einzelnen Bildelemente, wie den Himmel oder die Straße, durch orangefarbene, blaue oder auch gelbe Farbflächen, um hierdurch faszinierende, surreal anmutende Landschaften zu schaffen.

Die gewollte Manipulation des ursprünglichen, fotografischen Bildmotivs, um hierdurch neue Verbindungen im Bild zu schaffen, ist ein charakteristisches Merkmal der Fotokunst von Ruth Kasper.

Dies wird auch in Arbeiten wie des in unorthodoxer Perspektive aufgenommenen Radfahrers deutlich. Im Gegenüber von fotografischer Struktur und glatter Oberfläche, von realistischem Lokaltone und Popart-Farbflächen, erzeugt die Fotokünstlerin eine spannungreiche Ausgewogenheit in ihren Bildern. Die Wahl der Größe und des Verlaufs der Farbflächen in Bezug auf den fotografischen Bildgrund zeugt hierbei von Ruth Kaspers feinem Gespür für Komposition.

In der „Sudden moments“ betitelten Arbeit greift die Fotografin bereits bekannte Versatzstücke wie die in die Ferne verlaufende Straße, das am Straßenrand wachsende Buschwerk, oder das aufgeschreckte Reh wieder auf. Die fotografischen, am Computer nachbearbeiteten Bildelemente aus der Natur, kombiniert Ruth Kasper in gewohnter Weise mit einer mintgrünen Farbfläche und setzt ihr sowohl die Straße, als auch ein symbolhaft auf einem weißen Grund platziertes Reh gegenüber. Durch die Komposition der senkrecht verlaufenden Bildstreifen schafft die Fotodesignerin eine Arbeit von äußerst plakativem Charakter.

In ihrer neuesten Werkgruppe wendet sich Ruth Kasper dem heimischen Rotwild zu. Das Reh, das Wildtier des Jahres 2019, steht im Mittelpunkt einiger Bilder, wie der „Watch out“ betitelten Arbeit. Waren in früheren Werken der Künstlerin die Tiere noch Teil des natürlichen Umraums, so wirkt das Rudel von Rehen, das dem Betrachter aufgeschreckt entgegenblickt, von diesem nun gänzlich isoliert. Die Rehe, diese Einzelgänger, die sich nur im Winter zu Rudeln zusammenfinden, stehen auf einer weiten weißen Fläche, die an ein offenes Feld erinnert. Den sie hinterfangenden Wald und den Himmel stellt die Künstlerin in abstrakten Farbflächen in Grau und Grün dar, und verweist hierdurch auf die vom Menschen beeinflusste Veränderung des natürlichen Lebensraumes der Tiere.

Eine immense Experimentierfreude zeichnet auch das Werk der in Calw lebenden Zeichnerin, Illustratorin und Grafikdesignerin Ilona Trimbacher aus.

Die Themen und Motive für ihre Arbeiten findet die Künstlerin in der Region oder in ihrem direkten, alltäglichen Umfeld. Speziell für den Wettbewerb „Kunst auf Abwegen“ hat Ilona Trimbacher eine Reihe von Arbeiten geschaffen, in deren Fokus Nagold, dessen Umgebung und die Kulturregion stehen.

Der am Wildnispfad, einem der Natur überlassenen Waldgebiet, liegende Buchendom diente der Künstlerin als thematischer Ausgangspunkt der gleichnamigen Zeichnung.

Im Zentrum des Blattes erhebt sich von einer schiefen, Kopfstein gepflasterten Straße, ein imposantes Fantasiegebäude mit großem Portal, Rundbogenfenstern und reich gestalteter Fensterrose. Mit feinem Pigmentliner zeichnet die Illustratorin die Architekturelemente, die in Verbindung mit dem Bildtitel den Bau als einen Dom auszeichnen, in ihrem eigenen, ganz charakteristischen Stil. Es sind nicht die Darstellungen naturgetreuer Abbildungen von Architektur, Mensch oder Natur, denen sich Ilona Trimbacher in ihren Arbeiten zuwendet. Es ist vielmehr das Spiel mit der Mehrdeutigkeit unserer Sprache und der einen oder anderen Absurdität unseres Alltags, mit denen sich die Künstlerin in ihren außergewöhnlichen Zeichnungen auseinandersetzt.

So wachsen aus dem Dach des Doms, dessen Zwischengeschoss aus der Rinde eines Baumes gestaltet zu sein scheint, überdimensionale Äste, welche die architektonischen Schmuckformen wieder aufnehmen und fortführen.

Den Begriff des Buchendoms, der gemeinhin eine Gruppe von Buchen beschreibt, deren Stämme wie Säulen hoch in den Himmel streben, und deren Baumkronen in einem Blättergewölbe zusammentreffen, führt Ilona Trimbacher hier ad absurdum, indem sie ihn im Wortsinne interpretiert.

Um keinen Zweifel daran aufkommen zu lassen, dass es sich bei den dargestellten Ästen um Buchen handelt, platziert die Künstlerin auf Sockeln sitzende, weit geöffnete Bucheckern auf dem Domvorplatz.

Ilona Trimbacher besitzt die Gabe, die Welt aus einem anderen, unkonventionellen Blickwinkel zu sehen, und mit ihren Zeichnungen und Illustrationen hat sie ein ansprechendes und adäquates Medium gefunden, uns als Betrachter daran teilhaben zu lassen.

In ihren „Schwarzwälder Stricheleien“ setzt sich die Künstlerin in einer Serie von Arbeiten mit typischen Schwarzwald-Attributen und -Motiven auseinander. In Form von Zeichnungen, oder aber auch durch einen Trickfilm interpretiert sie diese neu und beweist, mit wieviel Leichtigkeit und Humor man sich einem traditionellen Thema annähern kann.

So stellt die Illustratorin den im Schwarzwald lebenden Luchs ins Zentrum einer Serie von colorierten Zeichnungen, die den Titel „Luchsuchsweibchen“ tragen.

Ilona Trimbacher verbindet in ihren Arbeiten mit einem Augenzwinkern die seit einigen Jahren in der Region wieder anzutreffende Wildkatze mit der eher negativ belegten Bezeichnung für eine hohe Ansprüche stellende, verwöhnte Frau.

In den „Luchsusweibchen – verlobt“, „ – geheiratet“ und „-geschieden“ betitelten Zeichnungen stellt die Künstlerin in ihrem charakteristischen, comichaften Stil jeweils eine Luchsin in den Mittelpunkt der Blätter.

Die verlobte Luchsin ist in ein Dirndl mit Herzchen-Verzierung gekleidet, die sich auf den Bollen des traditionellen Schwarzwälder Huts, den das Tier trägt, wiederholen. Die Wildkatze steht auf einem Holzsteg und greift mit ihrer Linken nach einem Ring mit übergroßem,

glitzerndem Edelstein, der an einer Angel hängend in das Bild hineinragt. Hier scheint sich der zukünftige Bräutigam tatsächlich ein Luchsusweibchen zu angeln.

Dass die Werbung um die Angebetete im Wortsinn von Erfolg gekrönt und der Verlobungsring wohl ein unschlagbares Argument war, zeigt Ilona Trimbacher in der zweiten Zeichnung der Serie.

Die Luchsin trägt zum Dirndl nun nicht nur den Ring, sondern auch eine riesige traditionelle und mit Perlen reich verzierte Brautkrone. Auch hier stellt die Zeichnerin die Schwarzwälder Landschaft in stilisierter Form in kräftigen Farben dar, was den Arbeiten einen immens plakativen Charakter verleiht.

Dass Luchsusweibchen nicht für die Ehe geschaffen zu sein scheinen, zeigt Ilona Trimbacher dann in der Zeichnung der geschiedenen Wildkatze am Palmen gesäumten Strand. Im Bade-dirndl und mit Plüschbollenhut genießt die Luchsin mit Cocktail und Surfbrett in der Hand ihre neue Freiheit. An die weit entfernte Heimat erinnert nur noch das große Badetuch mit dem Schwarzwaldmotiv.

Auch in ihrer „Tierischer Garten“ betitelten Serie von Schwarz-Weiß-Zeichnungen nimmt Ilona Trimbacher unsere Sprache unter die Lupe und schafft mit viel Humor neue Sinnbilder. So zeigt sie in dem „Auf dem Drahtseil – Bärlauch“ betitelten Blatt einen Bären mit Lauchkrone, der den staunenden Zuschauern aus Flora und Fauna, auf dem Seil balancierend Kunststücke vorführt.

Die „Beim Gärtner – Tiger–Lilie“ betitelte Arbeit zeigt zwei filigrane Orchideenpflanzen mit Tigerkopf, die an ihrem großen Pflanztisch dem Gärtnerhandwerk nachgehen.

Zeichnungen wie diese entstehen ganz spontan, ganz ohne Vorzeichnung und in einem Zug. Meist hat Ilona Trimbacher die Bilder bereits im Kopf, bevor sie diese in ihrem ganz authentischen Stil aufs Papier bringt.

Dass Ilona Trimbacher in ihren Trickfilmen, Buchillustrationen und auch Zeichnungen häufig unmittelbare Bildsymbole verwendet, wie sie uns vom Medium des klassischen Comics bekannt sind, wird in ihrer rund um die Maultasche entstandenen Bilderserie deutlich. In der „Maulbronn – die Maultaschenfabrik“ betitelten, colorierten Zeichnung wendet sich die Künstlerin der schwäbischsten aller Speisen, der Maultasche, zu, die der Legende zufolge zu Fastenzeiten im Kloster Maulbronn erfunden wurde.

Die „Maultaschenfabrik“ zeigt eine Ansicht des stilisiert wiedergegebenen, altherwürdigen Klosters Maulbronn, in dessen Vordergrund ein Mönch einen Stapel von übergroßen Maultaschen in einer Schubkarre wegfährt, höchst wahrscheinlich, um sie hinaus in die Welt zu liefern.

Der narrative Charakter der Arbeit wird von den beiden kleinformatigen Zeichnungen der „Traditionellen Maultasche“ und der „Lachsmaultasche“ ergänzt, die nun mit einem Schweine- und einem Lachskopf versehen, zum Leben erwachen.

Serien wie diese entführen den Betrachter in Ilona Trimbachers künstlerische Fantasiewelten, die sich, von Fabelwesen bevölkert, irgendwo zwischen Realität und heiterer Absurdität befinden.

Ich möchte Sie nun dazu einladen, den Arbeiten von Ilona Trimbacher und Ruth Kasper zu begegnen, die trotz großer stilistischer Unterschiede in ihrer jeweils eigenen künstlerischen Experimentierfreude eine große Gemeinsamkeit besitzen.